

WAS SIND UNSERE PRINZIPIEN BEI KIRCHE IM CLUB?

Im Folgenden möchten wir einige Prinzipien mitteilen, die uns besonders wichtig sind. Wir denken, dass sie der "Schlüssel" für die große Resonanz in Würzburg und vor allem unter den Studenten sind. Im Ernst: Studenten, vor allem Männer, sind in Kirchen derzeit so selten, wie ein Vegetarier im Steakhaus. Kirche ist unattraktiv, oder? Wir glauben, nicht unbedingt. Hier geht es um das "Was?":

- 1. ES GEHT UM JESUS:** Das ist der erste Punkt und der wichtigste. Wenn alle anderen Punkte vergessen werden, ok; aber bitte nicht dieser. In der Vorbereitungsphase, in unseren Gebeten, auf den Flyern, auf der Homepage, in der Predigten: Es ging immer um Jesus. Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt. So schnell geht es um Methoden (Wie machen wir etwas), um uns selbst, oder alles mögliche andere. Es reicht nicht, einfach nur von "Gott" zu sprechen. Wir müssen von Jesus reden. Gott ist außerhalb von Raum und Zeit und außerdem hat jede Religion einen Gott. Jesus ist der, warum unsere Gebete erhört werden. Jesus ist der, warum der Weg zum Vater frei ist (auch im Denken übrigens. Gott kann nur gedacht werden, weil er in unsere Dimensionen von Raum und Zeit gekommen ist). Der Heilige Geist kommt nur dann, wenn es um Jesus geht und der Vater bekommt nur dann die Ehre, wenn es um Jesus geht. Die Bibel kann nur verstanden werden, wenn sie mit Jesus im Blick gedeutet wird. Er ist Anfang und Ende, im besten Sinn. Jesus ist die Antwort auf unsere Fragen. Kirche im Club muss mit Jesus beginnen und aufhören. Manche Kirchen halten sich für so cool und "relevant", dass sie meinen, nicht mehr von Jesus sprechen zu müssen. Wer aufhört von Jesus zu sprechen kann anfangen, die Beerdigung zu planen. Was? Jesus!
- 2. ES GEHT UM DIE KULTUR:** Wir kennen und lieben Jesus. Damit beginnt es. Und das erzählen wir den Leuten. Das ist einfach, ehrlich, direkt und fair. Wir sind als Christen nicht dazu berufen, Bionade zu trinken, christliche Lobpreismusik zu hören, Teelichter anzuzünden und auf die Entrückung zu warten. Das Leben ist kurz, es gibt viel zu tun und wenn wir die Kultur lieben wollen, dann müssen wir ehrlich mit den Menschen sein. Darum gründen wir weder Klöster noch einsame, rein christliche Enklaven, sondern wir verlassen unsere gemütlichen Hauskreis-Gruppen und sind Teil der Kultur, nehmen am öffentlichen Leben teil, engagieren uns ehrenamtlich und lernen, die Kultur und Menschen um uns herum wirklich lieb zu haben. Was? Kultur!
- 3. ES GEHT UM DIE KIRCHE:** Wir sehen uns als Teil der weltweiten christlichen Kirche Christi, die sich auf verschiedene Weise (Methoden) und in verschiedenen Denominationen (evangelisch, katholisch, baptistisch, methodistisch, pentecostal, etc.) ausdrückt. So ein Projekt ist Teil dieser Kirche und soll verschiedene Menschen mit verschiedenen Hintergründen zusammenbringen, Dialog fördern, Vorurteile abbauen und Besucher mit Kraft und Freude, Wissen, Erkenntnis, Antworten und neuen Fragen ausstatten. Was? Menschen!

WELCHE METHODEN FINDEN WIR HILFREICH?

Nun wird es praktisch. Nachdem die Geschichte von *Kirche im Club* erzählt ist und unsere grundlegenden Prinzipien (Was wollen wir?) erklärt sind, kann nun auch die "Wie?"-Frage beantwortet werden. Wie kann *Kirche im Club* in anderen Städten entstehen? Wie kann so ein Abend aussehen?

1. **Prinzipien klären:** Ihr müsst eure Prinzipien klären (s.o.) und darin Einheit finden, was ihr wollt. Sonst scheitert das Projekt früher oder später an verschiedenen Erwartungen (das, was oft "Vision" genannt wird). Richtet *Kirche im Club* immer wieder intentional auf Jesus aus.
2. **Beten, Planen, Organisieren:** Stellt ein kleines Leitungsteam zusammen. Nicht mehr als 4-5 Leute, damit Entscheidungen schnell und möglichst unkompliziert getroffen werden können, Kommunikationswege kurz gehalten werden und alle an einen Tisch passen.
3. **Teams für verschiedene Bereiche:** Niemand kann alles machen. Gott ist ein Geber, der seinen Kindern gerne Gaben gibt. Was könnt ihr gut? Ihr braucht ein Predigteam, Musikteam (Band), Moderation, Willkommensteam, PR-Team, Technik-Team, Auf- und Abbau-Team, ein Gebets-Team und was euch sonst noch spannendes einfällt. Vielleicht besteht ein Team zu Beginn nur aus dir und deiner Kaffeetasse.
4. **Einen geeigneten Ort:** Jesus ist zu den Leuten gegangen und ihr müsst zu den Leuten gehen. Wir leben in Europa in einer nach-christlichen Welt. Die Mehrheit kommt nicht mehr einfach aus Jux und guter Laune in eine Kirche spaziert. Geht dorthin, wo ihr und die Menschen eurer Umgebung sowieso gerne hingehen.
5. **"Branding":** Unter Branding versteckt sich gute PR. Ihr braucht ein ordentliches Logo, das für Wiedererkennung sorgt. Von kommunikationspsychologischer Seite wird geraten, dass Menschen in etwa sieben Mal das Logo, den Flyer, das Plakat, etc. sehen müssen, um es wirklich wahrzunehmen.
6. **Einen guten Namen:** Was die Leute zu allererst hören und dann immer wieder ist der Name. "Kirche im Club" hat sich für uns sehr bewährt. Denn: Der Name verrät ganz neutral "Was" und "Wo" und ist völlig unaufdringlich und ehrlich. Es geht um Kirche und man trifft sich im Club. Allein der Name klärt also schon eine ganze Menge. (persönliche Notiz: Campus für Christus wird bei vielen Leuten mehr Fragen aufwerfen, als klären, und ist darum nur bedingt geeignet.)
7. **Krisen aushalten:** Die Frage ist nicht, ob Krisen und schwere Momente kommen, sondern wann. So ein Projekt macht wahnsinnig viel Spass, verbindet alle, die mitmachen und man lernt sehr viel dabei. Aber es kostet auch Schweiß, schlaflose Nächte, Diskussionen und, wie immer wenn man etwas gutes macht, es wird Kritiker geben.
8. **Eine gute Homepage:** Bevor Leute heutzutage durch die Eingangstür einer realen Location gehen, gehen sie durch die virtuelle Eingangstür. Das ist die Homepage. Die Homepage kann darüber entscheiden, ob jemand kommt oder nicht. Sie ist das wichtigste Instrument, bevor die Band anfängt zu spielen.
9. **Ehrliche und herausfordernde Predigt/Thema:** Dieser Punkt entsteht aus den Prinzipien: Wer seine Kultur beobachtet und kennt, der weiß, welche Fragen die Menschen beschäftigen. Es ist Quatsch ein Thema "Der Brief an die Römer, Kapitel 8" zu nennen. Kein Mensch kann sich darunter etwas vorstellen. Wir wollen mit Studenten ins Gespräch kommen. Sie sind es gewohnt, auch mal einem komplizierteren Gedankengang zu folgen, sind in der Regel informiert und darum ist es nur fair, das in der Themen- und Sprecherwahl zu berücksichtigen. Außerdem: Wenn der Prediger nie Jesus erwähnt, dann hat er etwas falsch gemacht.
10. **Seid kreativ und ermutigend:** Probiert Neues aus, experimentiert mit der Einbindung von liturgischen Elementen, ermutigt einander. Nicht jeder braucht eine 10-köpfige Band. Vielleicht passt ja ein DJ oder ein A-cappella-Chor besser in euere Location und zu den Leuten, die vorbeikommen?
11. **Rechnet mutig mit Gottes Handeln:** Zum Schluss bleibt zu sagen, dass ihr nicht alles tun könnt. Es ist gut und absolut richtig, sich so viel Mühe zu geben, wie möglich. Es ist unsere Aufgabe, als Christen die Gute Nachricht möglichst schön und verständlich zu verkündigen. Natürlich packen wir das Geschenk so schön ein, wie wir nur können. Wenn wir das Mögliche machen, wird Gott das Unmögliche machen. Er kann Herzen berühren, er kann den Verstand öffnen, er kann die tiefen Wunden eines Menschen heilen. Rechnet damit. Gott ist übernatürlich und er wird Übernatürliches tun, das ist für ihn ganz natürlich.